

Jokha Alharthi: "Herrinnen des Mondes"

## Emanzipation im Wüstensand

Von Carsten Hueck

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 26.05.2025

**Wandeln sich patriarchale Gesellschaften, befreien sich auch die Frauen. Sie sind die Hauptfiguren im Roman der omanischen Autorin Jokha Alharthi. Über drei Generationen hinweg begleitet sie ihre Heldinnen von der Stammesgesellschaft in die Moderne.**

In der Astrologie werden Himmelskörper mit spezifischen Eigenschaften assoziiert. Nicht umsonst tragen Planeten die Namen mythologischer Götter, deren Charakter fest umrissen ist. Interessant wird es, wenn sich die Bahnen der Himmelskörper kreuzen und sie in unterschiedlichen Konstellationen aufeinandertreffen. Auch die Figuren in Jokha Alharthis mit dem Man Booker International Prize ausgezeichneten Roman "Celestial bodies", (in deutscher Übersetzung "Herrinnen des Mondes") sind klar gezeichnet, entwickeln ihre Eigenschaften aber mehr oder weniger nachhaltig, je nachdem auf wen sie treffen, aus welcher gesellschaftlichen Schicht sie stammen und in welche Zeit sie geboren wurden.

Der Roman ist ein vielschichtiges Kunstwerk: Familien- und Dorfgeschichte, Kultur- und Sittengeschichte. Er greift Themen und Motive aus dem traditionsreichen Raum arabischer Dichtkunst auf und verbindet Episoden aus dem Leben verschiedener Generationen mit dem Wandel Omans im 20. Jahrhundert von der Stammes- und Sklavenhaltergesellschaft zu einem modernen Staat. Da werden traditionell die Ehen noch von den Eltern angebahnt, die Paare selbst aber lassen sich scheiden, wenn es nicht klappt. Ihre Kinder werden im christlichen Missionskrankenhaus zur Welt gebracht, erhalten ausgefallene Namen wie London, lieben Videospiele und fahren später BMW, während im Hof noch Tiere für ein Fest geschlachtet und Lasten von Frauen auf dem Kopf getragen werden.

### Generationen des Übergangs

Mittelpunkt ist das fiktive Dorf al-Awafi, von wo aus sich die Handlung mitunter bis nach Maskat, in die Hauptstadt Omans, Kairo oder gar Kanada ausdehnt. Erzählt wird aus auktorialer Perspektive, nicht chronologisch. Zugleich erzählen auch die Figuren selbst. So entsteht ein dichtes, multiperspektivisches Textgewebe, in dem Fäden nicht weitergeknüpft, viele Kapitel später aber wiederaufgenommen werden. Das Buch verlangt hohe Konzentration, will man

Jokha Alharthi

### Herrinnen des Mondes

Aus dem Arabischen und mit einem Nachwort von Claudia Ott

Dörlemann Verlag, Zürich

336 Seiten

24 Euro

erfassen, wann wer gerade spricht und welche Vorgeschichte die aktuellen Ereignisse haben. Ein Namensverzeichnis hilft, die Figuren immer wieder in ihren vielfältigen Beziehungen einzuordnen. Gleichwohl ist der Roman kurzweilig, in sechzig Kapitel und Episoden unterteilt, dialogstark, poetisch und voll anschaulicher Bilder.

Die Generation der Schwestern Chaula, Asma und Mayya, sowie deren Ehemann Abdallah, Sohn des Sklavenhändlers Suleiman und einziger Ich-Erzähler, steht für den Übergang. Sie versucht anders zu leben, als die Eltern es getan haben, ist von deren Vorstellungen aber noch geprägt. Abdallah räsoniert meist im Flugzeug über das Leben, seinen autoritären Vater und seine Liebe zu Mayya, die ihm Kinder, aber keine Gegenliebe schenkt.

### **Sinnlichkeit und Spiritualität**

Jokha Alharthi gelingt es, Märchenhaftes und Moderne mit leichter Hand zu verbinden, Figuren zu schaffen, die fremd und zugleich nah erschienen. Über ihre Träume und Sehnsüchte, ihre Liebe und Emotionen erfährt man ebenso viel wie über Architektur, Landesgeschichte, Agrarwirtschaft und Alltagskultur. Sinnliche Schilderungen von Festen und Essenszubereitung stehen selbstverständlich neben dem Wetteifern beim Gebrauch von Sprichwörtern oder dem Ausüben okkultur Praktiken, in denen Dschinns wie Planeten zu bestimmten Zwecken angerufen werden. Eine echte Entdeckung für alle, die von arabischer Literatur bislang nichts wussten.